

Zeitschrift: Frick - Gestern und Heute
Herausgeber: Arbeitskreis Dorfgeschichte der Gemeinde Frick
Band: 14 (2022)

Artikel: Vor 200 Jahren: Aargauer "Intelligenzblätter" - eine spannende Lektüre
Autor: Schmid, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Langweiliges Amtsdeutsch? Mitnichten! Die ersten Amtsblätter des Kantons Aargau sind wahre Fundgruben, die auch den damaligen Zeitgeist erkennen lassen. Mit der unbescheidenen Bezeichnung *Hochobrigkeitlich privilegiertes Aargauisches Intelligenz-Blatt* werden sie in den Jahren 1811 bis 1833 jeden Samstag herausgebracht und bieten ein Sammelsurium an Information.¹ Der wesentliche Vorteil gegenüber anderen Zeitungen besteht darin, dass jährliche Inhaltsverzeichnisse das Suchen erleichtern, weil viele Sachbereiche alphabetisch nach Gemeinden oder Personennamen geordnet sind. Für das Jahr 1822 findet man in den polizeilichen Veröffent-

lichungen 31 *Signalements von Verbrechern*, die 28 Männer und 3 Frauen betreffen. Weitere behördliche Ausschreibungen beziehen sich auf Ehe-, Erbschafts- und Vaterschaftssachen. Spitzenreiter sind 1822 aber die Geldstage mit mehr als 200 Fällen, wobei die Liste der Konkursiten fast ausschliesslich Männernamen enthält. Mit den Bevogtungen werden für 53 Männer und 9 Frauen vormundschaftliche Massnahmen angeordnet.

Einige Jahrgänge dieser Amtsblätter enthalten auch Todesurteile² und Hinweise zu deren öffentlicher Vollstreckung, die stets viel Volk anlockt. Hinrichtungen sollen erzieherisch wirken und vor Straftaten abschrecken. «Was beim Hühnerhof anfängt, endet am Galgen», bekommt zu hören, wer sich zu kleinen Diebereien hinreissen lässt.

Deserteur Müller – ein rätselhafter Fricker

In den Ausgaben ums Jahr 1822 kommt Frick nur selten vor. Ein vermeintlicher Fricker schafft es aber auf die Titelseite der Ausgabe vom 8. Christmonat 1821. Sein publiziertes Signalement³ lautet:

Anton Müller, von Frik, Bezirks Laufenburg, Kantons Aargau, Sohn von Franz und Anastasia Berta, cirka 26 Jahre alt; misst 5 Schuh 5 Zoll 4 Linien französ. Maas, hat kastanienbraune Haare und Augenbrauen, braune Augen, hohe Stirne, gebogene Nase, mittelmässigen Mund, mit einem Grübchen versehenes Kinn, und ein langes, röthliches Angesicht.

Obgenannter stuhnd als Soldat unter dem löbl. Schweizer-Linien-Regiment von Salis in kön. französ. Diensten,



und entwich von selbigem Ende letztverflossenen Weinmohns. Auf ihn soll genau geachtet, betretenden Falls angehalten und Unterzeichneter zugeführt werden.

Aarau den 4. Christmonat 1821

Kanzlei der Militär-Commission des Kantons Aargau

Wer ist dieser Mann, der gemäss Inhaltsverzeichnis für das Jahr 1821 nebst 10 weiteren Aargauern unter *Deserteurs aus franz. Militärdienst* erwähnt wird?⁴

Eine wichtige Quelle sind die ältesten Bürgerregister, die 1818 auf Anordnung der Kantonsregierung in allen Gemeinden angelegt werden. Die Inhaltsverzeichnisse von Frick und Gipf-Oberfrick enthalten unter dem Buchstaben M zahlreiche Mösch, einige Meier, Meng und Mettauer, aber keine einzige Familie Müller. Auch der Blick in die Pfarrbücher hilft nicht weiter, gibt es doch für die in Frage kommenden Zeiträume weder in den Taufbüchern von 1790 bis 1805 noch in den Ehebüchern von 1775 bis 1805 einen Eintrag für Anton Müller oder dessen Eltern. Auch im Todesregister ist niemand mit dem Familiennamen Müller eingetragen. Somit steht fest, dass Anton Müller kein Fricker Bürger gewesen sein kann. Sollte mit der Herkunftsangabe nicht Frick, sondern das Fricktal gemeint sein? Dann kämen dafür nicht weniger als 14 Gemeinden in Frage.⁵

Landjäger Müller – ein Mann mit unbekanntem Vornamen

In den Gemeinderatsprotokollen und zugehörigen Akten ist ebenfalls kein Hinweis auf den Deserteur Anton Müller zu fin-

den. Erwähnt ist aber mehrmals ein *Landjäger* namens Müller, bei dem es sich um einen Kantonspolizisten des Bezirkspostens Laufenburg handeln dürfte, denn die Sicherheitsverantwortlichen der Gemeinde Frick haben andere Funktionsbezeichnungen.⁶

Landjäger Müller verzeigt den Knecht des Rebstockwirts, weil dieser *mit offener Laterne in der Scheuer gewesen, welches zufolge Gesetz verbothen*,⁷ wie der Gemeindeschreiber und Lehrer Franz Xaver Rüetschin⁸ im Ratsprotokoll vom 15. Dezember 1820 vermerkt. Auf Anzeige der Landjäger Müller und Hort wird der Schuster Joseph Fricker am 9. März 1821 vom Gemeinderat gebüsst, weil er *ohne Bewilligung und Nachtzettel Fremde beherbergt hat*.

Offensichtlich wohnt Landjäger Müller nicht in Frick, denn sein Familienname ist in keinem der zahlreichen Verzeichnisse des Gemeindearchivs zu finden, aus denen Einwohner, Steuerpflichtige oder Hundehalter ersichtlich sind.

Vom Landjäger zum Deserteur?

Da drängt sich die Frage auf, ob aus dem Landjäger – wenig wahrscheinlich – ein Deserteur geworden sein könnte, oder ob eine verwandtschaftliche Beziehung besteht, wenn es sich um zwei verschiedene Personen handelt. Ein Blick in die Landjäger-Akten des Staatsarchivs in Aarau hilft nicht weiter, obwohl Landjäger Müller – wiederum ohne Vorname – in einem spannenden Bericht von Oberamtmann Bachmann an die hohe Landesregierung in Aarau erwähnt ist. Bachmann beschreibt eine gewalttätige Auseinandersetzung, die sich am 16. April 1816 – einem Markttag – in Laufenburg auf der Rhein-Brücke zugetragen hat. Demnach haben im Urlaub be-

III. Polizei- und Militärdirektion.

Direktor: Herr Künzli, Landstatthalter.
Stellvertreter: = v. Hallwyl, Reg.-Rath.
Kanzlei:
Direktionssekretär: Herr Kaspar, Rudolf, von Oberkulm.
Militär-Rechnungsrevisor: = Beckert, G. F., von Laufenburg.
Kanzleigehülfe 1ter Klasse: = Rohr, Wilhelm, von Lenzburg.
" " " = Häuptli, Rud., von Biberstein.
Polizeikorps:
Chef: Herr Fricker, R. S., Hauptmann, von Frick.
Feldweibel: = Frey, Abraham, von Muenstein.

Ausschnitt aus dem Aargauer Staatskalender 1872/73.

Warnung für Weibspersonen

Den fundamentalen Wandel der Ausdrucksweise und des Rechtsempfindens zeigt eine Veröffentlichung der Kanzlei des Standes Zürich im Aargauer Intelligenzblatt vom 12. Januar 1822. Damit wird gewarnt vor dem Gärtner Jakob Kündig, *welcher sich einem liederlichen, ausschweifenden Lebenswandel ergeben und seine Gemeinde mit dem Unterhalt seiner ehelichen und ausserehelichen Kinder belästigt... Daher werden besonders alle Weibspersonen vor näherem Umgang mit diesem liederlichen Menschen gewarnt; indem sie alle daher entstehenden Folgen selbst zu tragen hätten, deren seine Gemeinde hiermit gänzlich ent schlagen ist.*

Gemäss Signalement ist der offenbar erfolgreiche Herzensbrecher 44 Jahre alt, *zwischen 4 und 5 Schuh hoch, mittel-mässiger, ziemlich besetzter Statur; hat ein dunkelfarbiges blatternnarbiges Gesicht, hohe Stirne, aufgeworfene Lippen, schwarzbraune krause Haare, und eine schnelle, starke Aussprache.*

Ein mundtodes Fricker Trio

Wenig schmeichelhaft klingt es schon zehn Jahre vorher für die Betroffenen einer offensichtlichen «Aufräumaktion» des Fricker Gemeinderates:

Das Tit. Bezirksgericht Laufenburg hat auf den Vorschlag des E. Gemeinderaths zu Frick den Joseph Fricker, Wagner von da, wegen seinem verschwenderischen Lebenswandel als mundtods erklärt, und ihm zu seinem Vogt den Anton Holinger, Bürgermeister von da, aufgestellt.

Diese Bevogtung wird anmit zu jedermans Verhalt mit dem bekannt gemacht, dass in Zukunft jede Handlung des Bevogteten ohne Einwilligung des gerichtlich aufgestellten Vogts als ungültig erklärt ist.

Laufenburg am 7. Mai 1811.

Gerichtsschreiberei allda.

F. J. Umber.

Bewilliget. Der Bezirksamtmann Fenderich.

Dieser Publikationstext folgt mit gleichem Wortlaut noch zweimal und gilt Alexander Keller sowie Xavier Mösch, Wolfen.

Schuldenruf Oelhafen Maria

Das Intelligenzblatt vom 14. Heumonats (Juli) 1821 enthält folgenden Schuldenruf:

Alle diejenigen, welche an dem Nachlass der letzthin sel. verstorbenen Frau Maria Oelhafen, geb. Hassler, von Aarau, bei Leben zu Frick gesessen, rechtmässige, nach gesetzlicher Vor-

schrift kontrahirte Schuldenansprachen zu machen haben, werden anmit aufgefordert, ihre Forderungen wohlbescheinigt, und zwar unter Beilegung der Originaltitel, oder davon gezogenen beglaubigten Abschriften bis und mit dem 20. Augustmonat nächsthin der Stadtschreiberei Aarau einzugeben.

*Aarau am 11. Heumonat 1821
Aus Auftrag des Stadtraths
Stadtschreiberei Aarau*

Im Sterberegister von Frick ist kein Eintrag vorhanden. Der Wohnsitz der Familie Oelhafen in Frick ist aber vielfach nachgewiesen, nicht nur in den Häuser-Verzeichnissen der Gebäudeversicherung und dem Steuerbuch von 1823, sondern auch in den gemeinderätlichen Hundeverzeichnissen. 1818 ist Joh. Oehlhafen Gärber Besitzer eines Hundes, der als männlich, alt, gross, mit langem Schwanz beschrieben ist und mit der Zweckbestimmung zum Hausgebrauch wegen Entfernung vom Orte. 1821 lautet die Bewilligung auf Rothgerber Gottfried Öhlhafen mit der Bemerkung zum Bewachen der inholierten Gerberey.

Dorfnamen als Identifikationshilfen

Um Verwechslungen gleichnamiger Personen zu vermeiden, werden zur Präzisierung oft Dorfnamen verwendet. So auch in den Intelligenzblättern, wie ein paar besonders augenfällige Beispiele der Jahre 1821/22 aus dem Kanton Aargau zeigen:

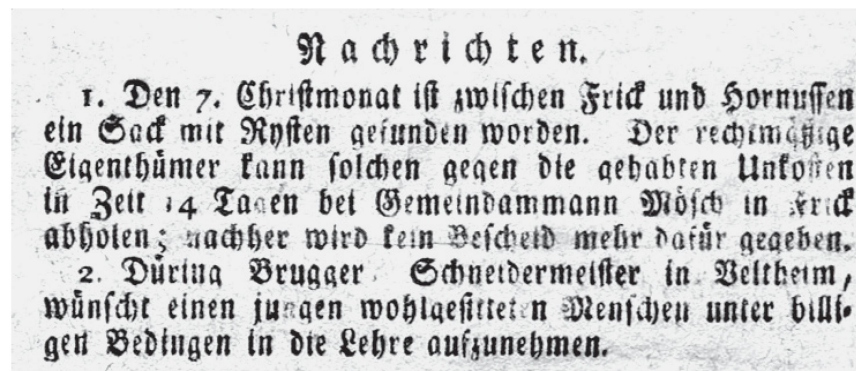
*Ignaz Graf, Siechennazi
Hs. Rudolf Sommerhalder, Friedelhansjoggis
Rudolf Zobrist, Seppi-Jakoben*

*Hs. Ulrich Siegrist, Hs. Jakobs, gew. Todtenbeschauers Sohn
Hans Jakob Graf, Kartenmachers Sohns Sohn*

Fundbüro Gemeindeammann

Gemäss Ausschreibung vom 5. Jenner 1822 fällt ein wohl von einem Fuhrwerk gefallenes Fundgut in die Zuständigkeit des Gemeindeammanns:

Den 7. Christmonat ist zwischen Frick und Hornussen ein Sack mit Rysten gefunden worden. Der rechtmässige Eigenthümer kann solchen gegen die gehabtten Unkosten in Zeit 14 Tagen bei Gemeindammann Mösch¹⁵ in Frick abholen; nachher wird kein Bescheid mehr dafür gegeben.



Ob der aufgefundene Sack vor 200 Jahren bei Gemeindeammann und Engelwirt Franz Sales Mösch abgeholt worden ist, wissen wir nicht. Was «Risten» sind, kann Arbeitskreis-Kollege Werner Fasolin aus eigener Erfahrung in der Häuserforschung beschreiben. Es handelt sich um Büschel bzw. kleine Garben von Flachs- oder Hanfpflanzen, etwa so viel wie sich mit einer Hand umfassen lassen. Bei Untersuchun-

gen von Bauernhäusern werden hin und wieder auf Dachböden solche Risten gefunden. Diese sind am dickeren Ende mit einigen Halmen derselben Pflanze zusammengebunden und kopfüber zum Trocknen an Balken aufgehängt. Einige sind in Vergessenheit geraten, weil der Anbau und die aufwändige Verarbeitung von Faserpflanzen aus der Mode kommen.

Die Fasern des Leins werden gesponnen, gewoben und für Haustextilien wie Leintücher oder Kleider verwendet. Hanffasern benötigt man für Seile und strapazierfähige Textilien wie Segeltuch. Die Verarbeitung ist sehr arbeitsintensiv mit Säen, Jäten, Ernten durch Ausreissen, Riffeln zum Entfernen der Samenkapseln, Auslegen zum Bleichen, Rösten, Brechen, Hächeln, Spinnen und Weben bei einer Ausbeute des Rohmaterials von etwa 50 Prozent. Beim Lein kann man den als «Chuder» bezeichneten Abfall noch für untergeordnete Zwecke verwenden.

Private Werbung

In den Intelligenzblättern sind sowohl amtliche als auch private Veröffentlichungen möglich, wie folgende Beispiele aus den Rubriken *Zum Kauf angetragen* und *Nachrichten* in der Erstausgabe des Jahres 1822 zeigen:

Aarau: *Bei Färber Siebenmann sind alle Nachmittage von 1 Uhr an gute rothe Erdäpfel um billigen Preis zu verkaufen.* Der Knopfmacher Jakob Frank bietet unter anderem *Frauenzimmerröcke* und *Bett-Tschöpen an*. Dem Beck Georg Fisch ist *eingeweichter Stockfisch* feil. Apotheker Leoni in Brugg wirbt: *Wie jedes Jahr, frischer Claret, Nusswasser, Punsch Essenz, gute Leckerli und Gesundheits Senf.*

Stellenvermittlung

Weltfremd scheinen aus heutiger Sicht die Stellenanzeigen auf der gleichen Zeitungsseite (Ausschnitt auf Seite 139, Absatz 2):

Düring Brugger Schneidermeister in Veltheim, wünscht einen jungen wohlgesitteten Menschen unter billigen Bedingen in die Lehre aufzunehmen.

Ein Stellenvermittler schreibt:

Ein junger Mensch von 20 Jahren, der schon 5 1/2 Jahre in einer Fabrike im Kanton Aargau als Commis gearbeitet hat, die französische und deutsche Sprache kennt, und gute Zeugnisse aufweisen kann wünscht in einem Handlungshaus je eher je lieber angestellt zu werden; er würde sehr billige Bedingnisse machen. Sich bei Hrn. J. J. Christen in Aarau anzumelden.

Veränderung von Sprache und Rechtsempfinden

Die 200 Jahre alten Veröffentlichungen zeigen, wie stark sich die Sprache und das Rechtsempfinden der Gesellschaft verändert haben. Wer sich zur Beurteilung des Verhaltens früherer Generationen berufen fühlt, möge auch den Zeitgeist und die Lebensumstände berücksichtigen.

Heinz Schmid

Anmerkungen

- 1 Die Intelligenz-Blätter sind verfügbar auf Aargau digital (kbaargau.visual-library.de).
- 2 Zu einer Hinrichtung in Frick von 1730: Blutgerichtsbarkeit und Scharfrichter in der Landschaft Fricktal, in «FRICK – Gestern und Heute», Nr. 11/2010, Seiten 9–18.
- 3 Vor dem Zeitalter der Fotografie waren exakte Personenbeschreibungen wichtig.
- 4 Als weitere Deserteure des Jahres 1821 sind folgende Fricktaler ausgeschrieben: Joseph Leimgruber von Herznach, Mathias Metzger von Obermumpf, Joseph Probst von Wallbach und Georg Hohler von Zuzgen.
- 5 Falls Anton Müller tatsächlich aus dem Fricktal stammt, kommen gemäss Familiennamenbuch der Schweiz folgende Gemeinden als Heimatort in Frage: Etzgen, Helikon, Herznach, Kaisten, Mettau, Möhlin, Oberhofen, Obermumpf, Rheinfeld, Schupfart, Wil, Wittnau, Zeihen oder Zuzgen.
- 6 In Frick sind es Paul und Joseph Mösch, die am 7. Januar 1822 vom Gemeinderat als Wächter bestätigt werden, gleichzeitig mit der Wahl des Kaders der Feuerwehr, des für den Mäusefang verantwortlichen Bodenjägers und weiterem ausschliesslich nebenamtlichem Personal.
- 7 Zur Brandgefahr in der damaligen Zeit: Vom Löscheimer und Feuerhaken zur Stützpunkfeuerwehr, in «FRICK – Gestern und Heute», Nr. 10/2007, Seiten 57–68.
- 8 Zur Lehrer-Familie Rüetschi(n): Aus der Geschichte der Schule Frick Teil II, in «FRICK – Gestern und Heute», Nr. 5/1994, Seiten 86–90.
- 9 Staatsarchiv Aarau, Dossier R01.P02/0002 Landjägerkorps 1816–1833.
- 10 Staatsarchiv Aarau, Dossier DM02/0688 Ausschreibungen von Deserteuren 1820–1841.
- 11 Die zweite Lehredynastie: Aus der Geschichte der Schule Frick bis 1812, in «FRICK – Gestern und Heute», Nr. 4/1991, Seiten 4–5.
- 12 Ortsbürger-Register Frick Band A, Blatt 406; Todesanzeigen im Intelligenzblatt für die Stadt Bern vom 30.11. und 1.12.1885.
- 13 Staats-Kalender des eidgenössischen Standes Aargau für die Amtsjahre 1855/56, 1872/73 und 1873/74.
- 14 Der Grund für den Wechsel nach Bern ist nicht bekannt. Möglicherweise hängt er damit zusammen, dass die kantonal organisierte militärische Logistik 1874 im Oberkriegskommissariat auf Bundesebene zusammengefasst wird als Reaktion auf gravierende Mängel während der Grenzbesetzungen von 1870/71. Nicht bekannt ist auch der Grund für die ungewohnte Namensschreibweise Frikker.
- 15 Bild des Gemeindeammanns aus der Wirte- und Politiker-Familie Mösch: Die Fricker Gasthäuser und ihre Wirte, in «FRICK – Gestern und Heute», Nr. 8/2001, Seite 69.